

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887**

108 (13.9.1887)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 108.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 13. September

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbitzt man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

□ Durlach, 9. Sept. Der Verlauf der heutigen Geburtstagsfeier unseres allgeliebten Großherzogs legte wiederholt Zeugnis ab von treuer Liebe und Verehrung zu dem edlen Fürsten und seinem Hause. Böllerschüsse und Choral begrüßten am frühen Morgen die Bewohner der reichbesagten Stadt. In den Festgottesdienst in den beiden Stadtkirchen reihte sich die Huldigung der jungen Bürger im Saale des Rathhauses. Das Festmahl in der Karlsburg war zahlreich besucht. Allgemein wurde bedauert, daß die beiden ersten Staatsbeamten der Verwaltung und der Justiz, durch Unwohlsein verhindert, nicht anwesend waren. Die von dem zweiten Verwaltungsbeamten, Herrn Referendar Jolly, in vollendeter Form auf Großherzog Friedrich und von dem Herrn Landtagsabgeordneten Friderich auf Großherzogin Luise ausgebrachten Hochs fanden begeisterten Zurs. Das von dem Militärverein in Genter's Halle abgehaltene, zahlreich besuchte Bankett war von patriotischer Begeisterung besetzt; es folgt hierüber besonderer Bericht.

△ Durlach, 10. Sept. Das gestern Abend anläßlich des Geburtsfestes Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich vom hiesigen Militärverein in der Genter'schen Bierhalle veranstaltete Bankett hatte sich einer zahlreichen Beteiligung zu erfreuen. Nach Vortrag mehrerer wohl gelungener Musikstücke von dem städtischen Instrumentalverein begrüßte Herr Vorstand Altfelix die Versammlung, schilderte in biedern, schlichten Worten die großen Vorzüge und nachahmungswerthen Tugenden unseres geliebten Großherzogs und seiner weisen Regierung und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf denselben. Hierauf ergriff Herr Landtagsabgeordneter Friderich das Wort, um in längerer, ausgezeichnete Rede der großen Ereignissen der Jahre 1870/71 zu gedenken und weihte sein Hoch dem deutschen Vaterlande.

Herr Fabrikant Karl Wickert toastete auf Kaiser Wilhelm und Herr Hauptlehrer Hiller brachte ein passendes Gedicht zum Vortrage. Im weiteren Verlaufe des Abends gedachte man noch in Toasten des Reichskanzlers Fürsten Bismarck und des Generalfeldmarschalls v. Moltke, der deutschen Militärvereine, des Präsidenten des Bad. Militärvereinsverbands, Generalleutnant v. Degenfeld, des deutschen Heeres u. s. w. Auch dem Herrn Abgeordneten Friderich und den sonstigen geladenen Gästen wurde für ihre Beteiligung an der Feier der Dank ausgesprochen und ihnen ein Hoch ausgebracht, worauf Herr Friderich dankte und mit einem Hoch auf die Stadt Durlach schloß. Bis zu später Stunde blieben die Festtheilnehmer in patriotischer Stimmung beisammen. Mögen die bei diesem vaterländischen Feste gesprochenen Worte bei allen Theilnehmern auf fruchtbaren Boden gefallen sein, damit dieselben zum Nutzen des deutschen Vaterlandes reichlich Früchte tragen!

z. Durlach, 10. Sept. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Ersatz-Reservisten I. Klasse, welche am 1. Okt. cr. zur II. Klasse überzuführen sind, ihre Scheine im Laufe des genannten Monats dem Bezirksfeldwebel abzugeben haben, andernfalls sie in der I. Klasse verbleiben.

### Deutsches Reich.

\* Die Königsberger Festwoche ist nun vorübergerauscht und über ihren glanzvollen Verlauf herrscht nur Eine Stimme. Wenn etwas geeignet erschien, den Fest- und Manövertagen in Ostpreußen eine leise Trübung zu verleihen, so war es eben nur die Abwesenheit des Kaisers selbst und dieser Umstand ist ja von den Königsbergern selbst schmerzlich genug empfunden worden. Aber abgesehen hiervon sind die Festlichkeiten in der ostpreussischen Hauptstadt frohgemüther und glanzvoller verlaufen, als sich zuerst bei der Abwesenheit des Kaisers erwarten ließ und hierzu hat allerdings der Wunsch des greisen Monarchen, daß ungeachtet seines Fernseins an dem ursprünglichen

Festprogramm möglichst festgehalten werden solle, nicht das Wenigste mit beigetragen. Sowohl der rein militärische Theil der Kaiserstage in Ostpreußen, die Manöver des ersten Armeekorps, wie die Festlichkeiten in Königsberg, der Fackelzug der Studentenschaft, das Kaiserrennen des Rennvereins, das Bankett der Provinz Ostpreußen, die verschiedenen Galavorstellungen und Galadiners u. s. w. — Alles hat den befriedigendsten Verlauf genommen und überall bildete Prinz Albrecht von Preußen als Stellvertreter des Kaisers den natürlichen Mittelpunkt, und daß der Prinz die Repräsentation seines kaiserlichen Oheims in würdigster Weise ausübte, kann ihm wohl bezogen werden. Von besonderer Bedeutung war das am Donnerstag dem Prinzen gegebene Diner des ostpreussischen Provinzialverbandes durch die historisch-politische Rede, welche der Prinz hierbei hielt. In derselben führte der erlauchte Redner aus, welche engen Beziehungen den Kaiser gerade mit Königsberg und Ostpreußen verknüpfen und sprach es dann im Auftrage des Kaisers aus, daß Se. Majestät in Ostpreußen immer dieselbe Treue gefunden und daß die Provinz dies wieder bewiesen habe, als sie bei dem kürzlichen Appell des Kaisers an den Patriotismus Deutschlands eine so hochbefriedigende Antwort ertheilt habe. Der Kaiser sei hiervon auf das Freudigste bewegt worden und darum wäre es ihm auch so schwer gefallen, von seinem ursprünglichen Vorhaben, die Provinz zu besuchen, abzustehen. — Die Ostpreußen können auf diese kaiserliche Anerkennung in der That stolz sein!

\* Auf die Kaiserstage in Ostpreußen sind nun mit dieser Woche diejenigen in Pommern gefolgt und diesmal wird der Kaiser selbst zugegen sein. Am Montag Nachmittag gedachte der Kaiser sich von Neubabelsberg aus nach Stettin zu begeben, woselbst die Ankunft Nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erfolgen sollte. Da der hohe Herr sich gegenwärtig wieder des vorzüglichsten Wohlbefindens erfreut, so dürfte in seinen Reise-dispositionen keinerlei Aenderung erfolgt sein.

### Fenilcton.

12)

## Der Liebe Triumph.

Novelle von Felix Roderich.

(Fortsetzung.)

„Sie haben sich gerächt, Herr Baron!“ fuhr die Gräfin ernst fort, „ich vererbe Ihnen die Folterqualen, die Sie mir bereitet, da ein gütiges Geschick den härtesten Schlag von mir abgewendet, denn auch ich habe gefehlt, wenn gleich nicht strafbar. Doch werden Sie auch der beleidigten Frau das Recht zugestehen, sich zu rächen, und der heißeste Wunsch meines Herzens ist jetzt der, daß meine Rache gelingen möge wie die Ihrige.“

Fest und trotzig blickte der Baron sie an und erwiderte langsam: „Mit welcher Waffe kämpfen Sie, gnädige Frau! wenn ich fragen darf?“

„Seien Sie unbesorgt, Baron!“ lächelte Elisabeth, „ich gebrauche nur die Waffen der Ehre. Gestatten Sie mir eine Frage, sind diese Zeilen die volle aufrichtige Ueberzeugung Ihres Herzens?“ Und damit legte sie ihm den Brief von Augusten vor.

Gleichgiltig las der Baron seine eigene Handschrift, dann fragte er: „Hat Henriette Ihnen dieses Papier gebracht?“

„Nein!“ erwiderte die Gräfin fest, „sie wußte nichts davon und liebt Sie zu sehr, um Ihr Glück zu stören.“

„Ich wußte das“, sagte Hartenstein, „dazu

würde dieses Mädchen sich nicht erniedrigen. Was Ihre Frage anbetrifft, so muß ich selbige, zu stolz, um eine Unwahrheit zu sagen, aufrichtig mit einem „Ja“ beantworten.“

„Gut, gut!“ rief Elisabeth überrascht, „diese offene Antwort mir gegenüber, der Sie zur selben Zeit den Schwur der Liebe leisteten, beweist einen hohen Grad von Ueberwindung und reißt meine Rache. Lesen Sie dieses Dokument, jowie dieses von mir hinzugesetzte Schreiben, Herr Baron! Ich werde Sie allein lassen und in meinem Kabinet Ihre Antwort erwarten, die Sie mir als Mann von Ehre darauf geben werden.“

Mit diesen Worten deutete sie auf einige Papiere, die auf dem Tische lagen und verließ rasch das Zimmer.

Hastig und nicht ohne einen Anflug peinlicher Neugierde ergriff Hartenstein ein mit mehreren Siegeln versehenes Papier. Er las — fuhr sich mit der Hand über die Stirn und konnte einen Ausruf der höchsten Ueberraschung nicht unterdrücken, — dann las er noch einmal, um sich gleichsam von der Wahrheit zu überzeugen, prüfte die Siegel, es war Alles in Ordnung, — langsam entfiel das verhängnißvolle Schreiben seiner Hand und von der tiefsten Rührung überwältigt, flüsterte er: „Welche Rache!“ — Das Dokument war eine in aller Form ausgestellte Schenkungsakte, nach welcher die Gräfin Arnheim ihr halbes Vermögen der Tochter des Landschaftsmalers Waldner gerichtlich übermachte. Jetzt fiel sein Blick auf

das zweite Papier, das von der eigenen Hand der Gräfin herrührte; ängstlich öffnete er dasselbe und las: „Henriette Waldner ist jetzt eben so reich wie die Gräfin Arnheim, — wird der Baron Hartenstein seine verpfändete Ehre einlösen und die Herzenswahl auch vor der Welt rechtfertigen?“

Elisabeth.“

Seiner Gefühle nicht mehr mächtig stürzte der Baron in das Kabinet der Gräfin. Sprachlos ergriff er ihre beiden Hände und eine helle Thräne glänzte in seinem Auge. Dann bedeckte er sich das Gesicht und rief schmerzlich: „Nein, nein, Elisabeth! nicht werth bin ich Ihrer Güte, mit kalter, egoistischer Berechnung wollte ich, als mein Verrath nicht gelungen, Ihr Lebensglück morden, o, mein Gott! und nicht allein das Ihre, auch die Zukunft, das Glück einer Mutter und der Armen, die ich verlassen und verrathen. — O, niemals verstehen wir Männer den reichen Schatz eines edlen Frauenherzens zu ergründen. — So höre Alles, Elisabeth! — verdamme mich in meiner niedrigen Gesinnung, Dich, Du Perle Deines Geschlechts, wollte ich an mich reißen aus Eitelkeit und schmutzigem Goldthirst; meine Gläubiger drängten und zerzten an meinem Ehrentorte, da wollte ich Dich opfern, Dich und das herrliche Kind der Mansarde.“ — Todtenbleich, mit gesenktem Haupt, einem Verbrecher gleich, hielt sich der stolze, glänzende Baron an einem Stuhle und wagte nicht das Auge zu erheben. Mild ergriff Elisabeth seine



Aus dem Programm für den Aufenthalt des Kaisers in Pommern sind die große Parade des zweiten Armeekorps am Dienstag, die auf dem Arkower Exerzierplatz stattfindet, die Korpsmanöver am Mittwoch, das Diner des Provinzialverbandes am Donnerstag und die Feldmanöver an den beiden letzten Tagen der Woche hervorzuheben. Am Samstag Abend reist der Kaiser nach Berlin zurück. Ueber die Anwesenheit oder Nichtanwesenheit des Reichskanzlers bei den Stettiner Kaisertagen zirkulieren noch immer verschiedene Gerüchte; indessen wird von unterrichteter Seite versichert, daß Fürst Bismarck, welcher nach Beendigung seiner Kistfinger Wadefur am Spätabend des Donnerstag in Berlin eintraf, hier nur verschiedene geschäftliche Angelegenheiten erledigen und sich dann direkt nach Friedrichruh begeben werde. Am Samstag hielt der Reichskanzler dem Kaiser auf Schloß Wabelsberg Vortrag.

\* Gleichzeitig mit den Manövern der Landtruppen finden gegenwärtig auch größere Flottenübungen statt, deren Schauplatz die Nordsee ist. Dieselben haben am 7. September begonnen und führen sie dem deutschen Volke abermals die statliche Entwicklung der deutschen Kriegsflotte wie deren Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit vor Augen. Es üben bei den Manövern in der Nordsee die Panzerschiffe „König Wilhelm“, „Kaiser“, „Oldenburg“, „Stein“, „Moltke“, „Gneisenau“, „Prinz Adalbert“, „Friedrich Karl“, ferner die sogenannten Panzerfahrzeuge, weiter mehrere Aviso's u. s. w. und endlich die Torpedosotille und zeigt sich hierbei namentlich die Leistungsfähigkeit unserer Torpedoboote nach jeder Seite hin im besten Lichte.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ setzt ihre Polemik gegen die „Köln. Ztg.“ wegen der Auffassung der letzteren von der bulgarischen Politik Deutschlands fort. In einem ihrer letzten Artikel hatte die „K. Z.“ geäußert, „daß nur ein unzweideutiges russisches Entgegenkommen jenen dunkeln Schatten, der uns die Ruffreundlichkeit nach wie vor verleidet, zu beseitigen vermag.“ Hieran anknüpfend, meint nun die „N. A. Z.“, es sei nicht abzusehen, worin das von der „Köln. Ztg.“ verlangte Entgegenkommen Rußlands bestehen solle. Die russische Politik trete der deutschen an keiner Stelle entgegen. Wir knüpfen weder Befürchtungen noch Hoffnungen daran, erwarten weder Handlungen noch Unterlassungen, die durch Opfer würden zu erkauft sein. Die deutsche Politik höre nicht auf, ausschließlich eine deutsche zu sein, wenn sie außerdem Rußland willkommen sei. Die Stärke der deutschen

Hand und sagte weich und sanft: „Meine Sache ist gelungen, und daß bin ich froh. Glauben Sie mir, Freund! daß ich das wahrhaft Gute nie in Ihnen verkannt habe, werfen wir darum die Vergangenheit hinter uns und leben einer lichter Zukunft, sagen Sie, Alfred! ist Ihnen die Gräfin Arnheim als Schwester willkommen? oder“ setzte sie schalkhaft lächelnd hinzu, „als Schwägerin?“

„Also gedenken Sie wirklich den Maler zu heirathen?“ fragte Hartenstein überrascht.

„Was berechtigt Sie, daran zu zweifeln?“ erwiderte stolz die Gräfin.

„O, Verzeihung!“ bat Hartenstein innig und bewegt, „es war die Macht der gewohnten Verhältnisse, die diesen Sprung aus der Höhe zu schwindelnd hielt. — Also darf ich mein Lebensglück, meine Ruhe aus Ihren Händen annehmen, Sie verdammen mich nicht nach meinem Bekenntnisse?“

„Ich habe mich gerächt, Revanche genommen“, rief Elisabeth heiter. „Jetzt wollen wir ein wenig unjern Zukunftsplan näher beleuchten.“

Nach dem Wunsche des Barons wollte er sobald als möglich seine Entlassung aus dem Militärdienst nehmen und dann verreisen, um im Holsteinischen, wo die Gräfin zu wohnen wünschte, einige zum Verkauf angezeigte Güter in Augenschein zu nehmen. Sobald Viktor völlig wiederhergestellt, sollte die Hochzeit gefeiert werden.

Politik bestehe in der Bedürfnislosigkeit, so auch Rußland gegenüber, daher sei kein Motiv vorhanden, Rußland Dienste zu leisten, wofür wir Gegendienst erwarteten. Die Presse solle nicht dem Irrthum Vorschub leisten, als bedürfte Deutschland eines russischen Certificats für sein Wohlverhalten. Die seit Jahren als richtig anerkannte Politik der Achtung vor den Verträgen aufzugeben, nur weil sie nicht antirussisch sei, wäre eine Stimmungspolitik, wie man sie Deutschland nicht nachsagen könne. — Ob sich die „K. Z.“ mit diesem Bescheid ihrer offiziellen Berliner Kollegin begnügen wird, muß noch abgewartet werden.

\* Von den Samoa-Inseln sind wieder einigermaßen beunruhigende Meldungen eingelaufen. Nach englischen Berichten wären von dem deutschen Südsee-Geschwader Marinemannschaften auf Apia gelandet worden, welche dem Könige Malietoa eine Geldbuße wegen seiner gegen die deutschen Plantagen auf Samoa verübten Ränke auferlegt und zugleich den Gegenkönig Tamaseses, den Nebenbuhler Malietoas, zum alleinigen Herrscher der Samoa-Inseln ausgerufen hätten. Malietoa habe Widerstand leisten wollen, doch sei ihm von dem Konjulu Englands und Nordamerikas hievon mit dem Bemerkten abgerathen worden, daß ihre Regierungen Tamaseses als König nicht anerkennen würden. Hierzu meldet eine Londoner Depesche vom 8. September, Ferguson erklärte im Unterhause, es sei richtig, daß deutsche Kriegsschiffe Mannschaften gelandet und daß der britische und der amerikanische Konjulu hiergegen protestirt hätten. — Jedenfalls ist über die Vorgänge auf Samoa erst ein authentischer Bericht abzuwarten und bis dahin wird man die aus englischer Quelle stammenden bezüglichen Berichte mit Mißtrauen aufzunehmen haben, denn die Engländer spinnen, im Verein mit den Amerikanern, schon lange Intriguen gegen die Deutschen auf Samoa und ist speziell König Malietoa ein Schützling des dortigen amerikanischen Konjuls.

Stuttgart, 10. Sept. Bei der Reichstagswahl in Cannstatt siegte Beiel (national-liberal) mit einer Mehrheit von 5500 Stimmen über seinen sozialistischen Gegner.

**Schweiz.**  
\* Die Blättermeldungen, wonach Frankreich die Schweiz aufgefordert haben sollte, im Kriegsfall das neutralisirte Gebiet von Savoyen (Chablais und Faucigny) zu besetzen und daß zwischen beiden Ländern ein hierauf bezüglicher Vertrag abgeschlossen worden sei, werden von Bern aus dementirt. Wahrscheinlich hat man es hierbei nur mit einem französischerseits ausgetrockneten Fühler zu thun.

„Doch wird der Beleidigte mir verzeihen?“ fragte Hartenstein bedenklich, „mit welchem Gesichte darf ich vor ihm erscheinen?“

„Die Sorge nehme ich auf mich!“ sprach Elisabeth, „sollte ihm das Glück der Schwester nicht näher am Herzen liegen?“

Dankbar küßte er ihr die Hand und verließ leichten Herzens den Palast.

(Schluß folgt.)

### Verchiedenes.

— Der deutsche Kronprinz wird dem Vernehmen nach von Mitte Oktober ab einen zweimonatlichen Aufenthalt im Hotel de Pegli an der genuesischen Riviera nehmen. Die Frau Kronprinzessin mit drei Töchtern wird ihn begleiten.

— Die preussischen Generale sind auch im Frieden tapfer, sagt man in Stuttgart. Da hat sich der 69jährige General v. Aldensleben mit einer wunderschönen 18jährigen Blondine, dem Freisräulein Gabriele v. Verlichingen, verlobt. Die Braut gehört zu dem berühmten Geschlecht des Götz v. Verlichingen.

— Rudolf Falb hat für den 17. und 18. September heftige Bewegungen im Erdinneren, wie im Luftmeer angekündigt auf Grund der Konstellationen: Neumond, Erdnähe und Aequatorstand des Mondes, verstärkt durch den am 23. d. M. eintretenden Aequatorstand der Sonne. Unter den nächsten kritischen Tagen ist ferner der 16. Oktober mit „sehr stark“ bezeichnet.

### Frankreich.

\* In Frankreich nähert sich die Mobilisierungsposse ihrem Ende, aber das Spektakelstück wird seine Wirkungen jedenfalls noch längere Zeit in der französischen Presse äußern. Es hat ja, abgesehen von einigen „Kleinigkeiten“, alles so prächtig „geklappt“, die eigentliche Mobilmachung sowohl wie die sich anschließenden Manöver des 17. Armeekorps — kein Wunder, wenn da die französischen Blätter immer wieder darauf zurückkommen und der Nation einreden, wie die Probemobilisierung dargeboten habe, daß Frankreich wiederum „erzberoit“ sei! Trotzdem aber meint man doch, daß das glückliche Gelingen des Experiments noch nicht Alles beweise und wird allen Ernstes vorgeschlagen, im nächsten Jahre gleichzeitig zwei, örtlich weit von einander getrennte Armeekorps, etwa eines im Süden und eines im Norden, zu mobilisieren und zusammenzuführen, um Gewißheit darüber zu erhalten, ob auch der Massentransport der Truppen auf weite Strecken sich leicht bewerkstelligen lasse. — Man sieht, in das Probemobilisieren jenseits der Vogesen soll Methode kommen, doch dürfte schon aus finanziellen Gründen der gemachte Vorschlag eben nur ein Projekt bleiben.

\* Der französische Konjulu in Ruzschuk soll abberufen werden, da seine Stellung angeblich bei den in Bulgarien herrschenden Zuständen eine äußerst missliche sei.

### England.

\* In Irland verschärfen sich die Verhältnisse zusehends. In Mitchellstown kam es am Freitag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Bevölkerung, in welchem es mehrere Tode und Verwundete gab. Ueber die Ursachen dieses ernstesten Vorfalls liegen noch keine Berichte vor, man wird aber kaum daran zweifeln dürfen, daß es sich hierbei um nationalistische Demonstrationen gehandelt hat, welchen die Polizei auf Grund des Verbots der Nationalliga entgegentrat und daß es deshalb schließlich zum Kampfe kam. Neuerliche Meldungen über den Zusammenstoß besagen, daß hierbei zahlreiche Personen verwundet wurden und daß schließlich Militär den Kampfplatz säubern mußte. Der Vorfall ist darauf zurückzuführen, daß in Mitchellstown ein Meeting wegen eines gegen das Parlamentsmitglied O'Brien erlassenen Haftbefehls stattfand, auf welchem es zu Konflikten zwischen den überwachenden Polizeibeamten und der Menge kam, letztere mißhandelte die Beamten durch Stockschläge und Steinwürfe, wodurch schließlich die Polizisten genöthigt wurden, von den Schußwaffen Gebrauch zu machen.

— In Marburg hat sich ein Kandidat der Theologie Namens Daniel Giszr aus Marosvásarhely in Ungarn aus dem Fenster seiner im dritten Stock belegenen Wohnung auf die Straße gestürzt, wo er gleich darauf mit zerschmettertem Schädel aufgefunden wurde. Er hatte Eltern und Geschwister schon früher verloren, kurz vor der Unglückthat hatte er noch den Tod seiner Braut erfahren, so wird Schwermuth als Beweggrund der That angenommen.

— In Berlin hat die junge Frau eines Steinmeßers ihren beiden Kindern und dann sich selbst die Kehle durchschnitten. Es scheint eine That melancholischer Verzweiflung zu sein.

— In Wilhelmshaven stieß sich ein Kaufmann beim Kegelschieben Holzsplitter unter die Fingernägel; nach kurzer Vernachlässigung der Wunde unterwarf er sich zwei Operationen, verlor aber das Leben an Genickstarre.

— Leo XIII. ist in dem Bergstädtchen Carpineto geboren, das auf einem hohen Felsen liegt und beständig mit Wassermangel zu kämpfen hat. Der Nachfolger Petri will nun der Moses seiner Vaterstadt werden und mit dem Mosesstab Wasser aus den Felsen schlagen. Der Mosesstab besteht aus 600,000 Lire, die Leo zu einer Wasserleitung geschenkt hat.

— Das eiserne Schiff „Falls of Bruar“, mit Salz von Hamburg nach Kalkutta bestimmt, ist 25 Meilen von Yarmouth gesunken. Von der aus 24 Köpfen bestehenden Mannschaft sind nur 5 Personen gerettet worden.



\* Ueber die jüngste Samoa-Affaire ist noch nachzutragen, daß nach einer Mittheilung Ferguson's im Unterhause England Malietoa als König von Samoa anerkannt und mit ihm mehrere Verträge abgeschlossen habe. Ueber die Einzelheiten der Landung der deutschen Marine-truppen wußte Ferguson indessen nichts zu berichten.

\* Der aus Persien entflohene afghanische Thronprätendent Gjub Khan hat mit seinem Versuche, in Afghanistan einen Aufstand gegen den Emir Abdurhaman anzuzetteln, vollständig Fiasco gemacht. Die Truppen des Emirs umzingelten Gjub Khan und dessen Begleiter bei der Ankunft auf afghanischem Gebiete und trieben den Khan nach Persien zurück; vom Schah ist die Gefangennahme des Prätendenten angeordnet worden.

#### Bulgarien.

\* Die Meldungen, wonach Fürst Ferdinand von Bulgarien beabsichtigen sollte, einen mehrwöchentlichen Aufenthalt auf seinen Gütern in Ungarn zu nehmen, bestätigen sich nicht. Der Fürst gedenkt allerdings, demnächst seine Hauptstadt zu verlassen, aber nur, um eine Rundreise durch das Land anzutreten, auf welcher ihn einige der Minister begleiten werden.

#### An die Landwirthe des Bezirks.

Die Zeit der landwirthschaftlichen Gau-Ausstellung rückt immer näher heran. Wir fordern deshalb nochmals zu recht reger Betheiligung an derselben auf. Wer schönes Vieh hat und auf einen Geldpreis hoffen darf, wird ohne nochmaligen Anruf wissen, was er zu thun hat. Soll aber auch unsere Produkten-Ausstellung gelingen, dann muß von Seiten der Bezirksangehörigen noch viel geschehen. Also herbei mit den Äpfeln, Birnen, Zwetschgen, Trauben; herbei mit Mustern von Hopfen und Tabak; herbei mit Getreide am Halm und in Körnern; herbei auch mit Rüben, Kunkeln, Kartoffeln, Kraut und Gartengewächsen, mit Korbweiden und mit den Erzeugnissen der Bienenzucht. Von jedem nur wenige Stücke und das Ganze wird darum doch ein schönes Bild geben und beurtheilen lassen, was Fleiß und Ausdauer

beim Acker- und Gartenbau vermag. Am Donnerstag den 15. d. M. mögen die Sendungen, mit dem Namen der Aussteller versehen, eintreffen. Am Freitag den 16. d. M., Abends 7 Uhr, muß aber Alles da sein. Spätere Sendungen können unmöglich mehr untergebracht werden. Wer seine Gegenstände wieder zurücknehmen will, kann dies nach Schluß der Ausstellung thun. Nicht abgeholte Produkte aber werden zu Gunsten des Vereins versteigert. Also betheiliget Euch, Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft, damit unser Unternehmen gelingt und der Gauvorort Durlach mit Ehren besteht!

#### Verchiedenes.

— Geheimrath Schönlein, der geniale Leibarzt Friedrich Wilhelms IV., berühmt durch sein schnelles Erkennen der Krankheiten, aber auch gefürchtet durch seinen rücksichtslosen Witz, ist in Berlin noch nicht vergessen. Einmal wurde er zu einer hohen Dame gerufen, die den Herrn Baron, ihren Gemahl, als in den letzten Zügen liegend schilderte. Ein immerwährendes Erbrechen hatte sich eingestellt, das Auge schaute starr, Todesblässe bedeckte das Gesicht. — Schönlein trat behutsam, fast geräuschlos ein. Da stand er vor dem Sterbenden. Pflöchlich donnerte er los: Kagenjammer! Saurer Haring! und verließ mürrisch das Gemach. Und richtig, es war so. — Als es bei Schönlein zum Sterben ging und seine Töchter sich am Bett besorgt zu thun machten, sagte er drohend: „Daß Ihr mir nur nicht einen Arzt in's Haus schleppt!“ Das waren seine letzten Worte.

— Den Stadtvätern in Berlin wird es jedesmal angst und bang, wenn viel Schnee fällt; denn der Schnee kostet ihnen viel Geld. Im Jahr 1886 hat die Abfuhr desselben 213,000 Mk. und im vorhergehenden Jahr sogar 292,000 Mk. gekostet, während im Etat nur auf die Hälfte Schnee gerechnet ist.

— Kronprinz Rudolf von Oesterreich wird gutem Vernehmen nach den deutschen Kronprinzen in Toblach besuchen.

— Im englischen Parlament bekräftigte der Abgeordnete Tanner die Uebergabe der

Insel Helgoland an Deutschland. Der Minister antwortete, ihm sei unbekannt, daß Deutschland Helgoland zu erwerben wünsche oder daß es eine Drohung für sich darin sehe, daß Helgoland im englischen Besitz sei. Ist dieser Vorgang nur ein Vorstoß?

— In Wien hat der bekannte Chemiker Chevreul gesund und frisch seinen 102. Geburtstag gefeiert. Die bedenklichen Retorten und giftigen Dämpfe in seinem Laboratorium haben ihm nichts anhaben können. Er hat's den Soldaten nachgemacht, die trotz Kriegen, Strapazen und Wunden zu alten und uralten Veteranen geworden sind.

— In Brüssel wird jährlich ein Schönheitspreis an Mädchen aus den Arbeiterkreisen ertheilt. Die Mädchen werden streng ausgewählt und 19 Preisrichter haben der Schönsten der Schönen den Preis zu ertheilen. Diesmal rangen acht Mädchen um den Preis, welcher einer Nähterin, Fräulein Welfen, ertheilt wurde, zugleich mit einem Kuß des ersten Preisrichters; sie siegte durch ihre „romantische Schönheit“ und ihre wunderschönen Augen. Den zweiten Preis errang eine Schneiderin, aber auch die anderen waren so schön, daß ausnahmsweise noch 3 Preise ertheilt wurden.

— Die Einrichtung der Speisekarten wird zuerst bei Gelegenheit des Regensburger Reichstags im Jahr 1541 erwähnt. Auf einem der Bankette, bei denen sich die Berather der Reichswohlthätigkeit weidlich durch Schmausen und Zechen nach der Sitzungen Laft und Mühe zu stärken pflegten, soll nämlich der Herzog Heinrich von Braunschweig einen langen Zettel auf der Tafel vor sich gehabt haben, in den er wiederholt Einsicht nahm. Sein hierüber erstaunter Nachbar, Graf Hugo von Montfort, erkundete denn auf seine Frage nach dem Inhalt des Papiers, daß der Küchenmeister auf letzterem „alle Gerichte und Trachten zu Nuß und Frommen des Herrn Herzogs“ verzeichnet habe, damit dieser sich mit dem Essen hiernach richten und seinen Appetit auf den besten Gang versparen könnte. Es fand dies alsbald solchen Anklang, daß Jeder die Neuerung mit nach Hause brachte und nachahmte.

#### Die Bekämpfung der Neblausgefahr betreffend.

Nachdem in letzter Zeit das Vorkommen der Neblaus in der Umgebung von Diebrich a/M. nachgewiesen worden ist und die Annahme besteht, daß das Insekt f. Zt. durch Bezüge von Nebeln aus Gannstatt in Württemberg dorthin verschleppt wurde, erscheint es dringend geboten, alle Nebeln, welche seit Anfang der siebenziger Jahre von einem der beiden Orte nach dem Großherzogthum bezogen worden sind, einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. An die Besitzer von Nebanlagen oder Nebeln, welche innerhalb der erwähnten Zeit Wurzelreiben aus einem der erwähnten Orte bezogen haben, ergeht deshalb die Aufforderung, über solche Bezüge und über den jetzigen Standort der betreffenden Nebeln schleunigst Mittheilung an die agrilkultur-chemische Versuchstation Karlsruhe gelangen zu lassen. Die Mittheilung ist auch dann zu erstatten, wenn die betreffenden Nebeln ein vollkommen gesundes Aussehen zeigen. Karlsruhe den 5. September 1887.

Großherzogliches Ministerium des Innern:  
Der Ministerialdirektor:  
Eisenlohr. Blattner.

#### Bekanntmachung.

Nr. 8405. Die Bürgermeister des diesseitigen Gerichtsbezirks werden veranlaßt, mit der Anfertigung der nach §. 1 ff. der landesherrl. Verordnung vom 11. Juli 1879 (Gesetzes- und Verordnungs-Blatt S. 325) aufzustellenden Listen rechtzeitig zu beginnen, die Auslegung der Listen in der vorgezeichneten Weise zu bewirken und dieselben nebst den etwa erhobenen Einsprachen bis längstens den 15. Oktober d. J. anher einzusenden.

Durlach den 8. September 1887.

Großh. Amtsgericht:  
Diez.

#### Die Beerdigung der im Zustande der Hilfsbedürftigkeit und der an Orten ohne israelitische Religionsgemeinde verstorbenen Israeliten betr.

An die Herren Standesbeamten derjenigen Gemeinden des Bezirks, in welchen sich keine israelitische Religionsgemeinde befindet:

Nr. 4083. Nach Inhalt des hohen Erlasses Sr. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 15. v. M. Nr. 12,649 hat der Gr. Oberrath der Israeliten mit Ermächtigung des Ministeriums verordnet, daß die Beerdigung eines in hilfsbedürftigem Zustande verstorbenen Israeliten, sofern dieselbe nicht von den Angehörigen oder

freiwillig eintretenden Dritten besorgt wird, von der israelitischen Gemeinde des Sterbeorts und wenn sich an diesem keine solche Gemeinde befindet, von der nächstgelegenen israelitischen Gemeinde zu bewerkstelligen ist.

Für den Fall, daß hiernach die nächstgelegene Gemeinde einzutreten hat, ist in der Verordnung des Großh. Oberraths eine Mitwirkung der Standesbeamten dahin vorgesehen, daß der Standesbeamte des Sterbeorts den Synagogenrath der nächstgelegenen israelitischen Gemeinde von dem eingetretenen Sterbefall sofort in Kenntniß setzt.

Hiernach haben die Herren Standesbeamten zu achten.

Durlach den 5. September 1887.

Großh. Amtsgericht:  
Schwarz.

#### Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwerechs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Weittel. preis pro 50 Kilo
	Mtlogr.	Ktlogr.	Mtlogr.	Ktlogr.	
Weizen	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—
Hafer, alter 1886er	—	—	750	6	50
Hafer, neuer 1887er	—	—	550	6	—
Einfuhr	550	1300	—	—	—
Aufgestellt waren	750	—	—	—	—
Borrath	1300	—	—	—	—
Verkauf wurden	1300	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: ½ Kilogr. Schweine-schmalz 70-80 Pf., Butter 115 Pf., 10 St Eier 55-60 Pf., 20 Liter Kartoffeln, neue Mt. 1.40., 50 Kilogr. Hen Mt. 3.50., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) Mt. 1.80., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 40., 4 Ster Tannenholz Mt. 28., 4 Ster Forstenholz 28 Mt.

Durlach, 11. September 1887.  
Das Bürgermeisteramt.

#### Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Weinberge sind von heute an geschlossen; landwirthschaftliche Arbeiten dürfen nur Dienstags und Freitags ausgeführt werden.

Durlach, 12. Sept. 1887.

Das Bürgermeisteramt:  
H. Steinmetz.

#### Obst-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten **Donnerstag, den 15. September**, früh 8 Uhr anfangend, wird sämtliches städtisches Obst versteigert. *Leh. H. H. H.*  
Zusammenkunft am Schloßgarten.  
Durlach, 12. Sept. 1887.  
Der Gemeinderath:  
*H. H. H.*

H. Steinmetz.

[Durlach.] Morgen, Dienstag, 13. September, Abends 5 Uhr, versteigere ich

**3 Bäume Bergamotten** auf meinem Zimmerplatze gegen Baarzahlung.

Johann Semmler.



### Freundliche Bitte.

[Durlach.] Wir ersuchen die hiesigen Einwohner, die am 17. d. M. stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung mit den Erzeugnissen ihrer Feld- und Gartenwirtschaft, mit Obst und Trauben zu beschicken.

Die Abgabe geschieht in der Turnhalle und bitten wir dafür zu sorgen, daß dieselbe schon am 15. oder 16. d. M. stattfindet.

Wir sehen recht lebhafter Betheiligung entgegen.

Durlach, 10. Sept. 1887.

Das Bürgermeisteramt:  
H. Steinmez.

### Feuerschau betr.

[Durlach.] Die Einwohnerschaft wird benachrichtigt, daß die Nachfeuerschau nächsten stattfindet.

Durlach, 10. Sept. 1887.

Das Bürgermeisteramt:  
H. Steinmez.

### Stupferich.

### Rindsfasel-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt am

**Freitag, 16. Sept.,**  
Nachmittags 1 Uhr,

einen fetten Rindsfasel versteigern.

Die Zusammenkunft ist beim Rathhause dahier, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stupferich, 10. Sept. 1887.

Der Gemeinderath:  
Bogel, Bürgermstr.

### Haus-Verkauf.

[Durlach.] Die Vormundschaft des minderjährigen Hermann Anton Derich und der Anna Theresia Derich läßt am

**Montag den 3. Oktober,**

Nachmittags 2 Uhr,  
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkauf bringen:

Gebäude.

Lgrb. Nr. 1134. 2 Nr 58 Meter Ortssetzer. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude, Scheuer und Hof, Einfahrt, Brunnen und sonstiger Zugehör an der Hauptstraße hier, neben Apotheker Stein und Kaufmann Loeffel; taxirt zu 30,000 M.

Durlach, 10. Sept. 1887.

Das Waifengericht:  
Märker.

Zieglerwaaren- und

**Kalkausnahme**

Mittwoch den 14. September bei

**Trautwein, Ziegeleibesitzer.**

Meinem Freund Ch. L. Arbeit zu seinem 29. Wiegenfest ein dreifach donnerndes Hoch, daß die Quell an der Appel-Loch wackelt.

Gröbinger, 12. Sept. 1887.

Ein Freund.

Unserem Freunde R. S. zu seinem 63. Wiegenfeste ein durch die Herrenstraße hallendes und am Basler Thor verknallendes dreifach donnerndes Hoch!

Ziehung nächsten Montag.

**Durlacher Loose à Mk. 1**

bei **Julius Loeffel.**

Ein fleißiger, gut empfohlener Mann findet ständige Arbeit bei hohem Lohn bei

C. Eglau, Durlach.

Die im Großh. Pro- und Realgymnasium eingeführten Bücher sind in den neuesten Auflagen vorrätzig bei

**Hofbuchbinder Scholl.**



**Spar-Seife,**

chemisch analysirt mit 73,7 Fettsubstanz, erzeugt bei großer Ersparniß an Material und Zeit eine blendend weiße Wäsche.

Nur echt mit obiger Marke bei **Friedr. Barié in Durlach.**

**Mädchen,** ein fleißiges, braves, findet auf Michaeli Stelle. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

### Neue Häringe

bei **Julius Schmitt Wtb.**  
Adlerstraße.

### Häringe,

la. neue Holländer, empfiehlt **F. W. Stengel.**

**Neue Holl. Voll-Häringe,**  
per Stück 6 S., 10 Stück 50 S., empfiehlt

**Louis Luger Wtb.**

### Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß sie das bisher von ihr betriebene **Damen-Kleidergeschäft** von nun an zu Hause weiterführen wird; es wird die Anfertigung der einfachsten bis feinsten Kostüme übernommen. Gutes Sizen und pünktliche Arbeit wird zugesichert.

Bestens dankend für das mir bisher geschenkte Zutrauen, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

**Marie Kälber,**

geb. Kuhn,

6 Jägerstraße 6.

### Gauberer Werg,

etwa 1 Zentner, sucht zu kaufen **C. Eglau, Durlach.**

### Getrocknete Weinbeeren

zur Herstellung eines guten, gesunden und haltbaren Weines sind unter Garantie für sicheren und befriedigenden Erfolg billig zu haben bei

**J. Ph. Amberger, Bretten.**

Anleitungen, wie der Wein zu bereiten ist, werden auf Verlangen gratis und franko zugesendet.

### Wein Korblager,

bestehend in:

Altdeutschen Kassetten,

Eisenkoffern,

Handkörben,

Zweideckelkörben,

runden Bogenkörben,

zu sehr billigen Preisen bringe in empfehlende Erinnerung.

**Frieda Marquard.**

Eine Wohnung mit 2 ineinandergehenden Zimmern sammt aller Zugehör und ein einzelnes Zimmer mit Küche, ist sogleich oder auf 23. Oktober zu vermieten; Näheres **Hauptstraße 12.**

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Speicher, ist auf 23. Oktober zu vermieten

**Hauptstraße 14.**

**Zimmer,** ein freundlich möblirtes, ist auf 1. Oktober zu vermieten **Kelterstraße 24 im Laden.**

### Bauhholz,

sehr gut erhaltenes, in großer Auswahl zu verkaufen

**Durlach, Herrenstraße 17.**

### Kohlen.

**Braunkohlen-Brikettes,**

**Anthracitkohlen,**

**Rührer Stückkohlen,**

**Gewaschene Rußkohlen,**

**Fettschrot,**

**Schmiedekohlen,**

**Saarkohlen,** 1. u. 2. Sorte,

empfehlen wir ab unserem Lager und in Wagenladungen von mindestens 200 Zentnern nach allen Eisenbahnstationen.

Herr G. S. Blum hier nimmt Bestellungen und Zahlungen für uns an.

**Straub & Cie.**



### Pferdeknecht,

ein tüchtiger, wird sofort auf's Land in Dienst gesucht. Zu erfragen **Blumenvorstadt 6.**

### Strickwolle

in hübschen Farben ist neu eingetroffen und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen

**Frieda Marquard.**

Strümpfe jeder Art zum Stricken auf der Maschine werden angenommen und pünktlich besorgt.

**Zimmer,** ein freundliches, schön möblirtes, mit Pension, ist an einen Schüler des Gymnasiums zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Auf 23. Oktober ist **Sttlinger Straße 3** der untere Stock mit 5 Zimmern und Zugehör zu vermieten. Näheres

**Leopoldstraße 9, 2. St.**



Ein junger, schwarzer **Spitzer** ist gestern Abend auf dem Gröbinger Weg entlaufen. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung **Adlerstraße 4.**

### Fuhrwagen,

zwei schwere, sind zu verkaufen

**Kelterstraße 5.**

Eine kräftige Person wird sogleich für einen **Lausdienst** gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Evangel. Jungfrauenverein der **Gustav-Adolf-Stiftung** in Durlach.

**Mittwoch, 14. September,**  
Nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Lokal der höheren Töchterschule, wozu Mitglieder und Freundinnen des Vereins hiennt eingeladen werden.

**Der Vorstand.**

### Evang. Kirchengesangverein.

Die zweifache Aufgabe, welche für die nächste Zukunft unserem Verein gestellt ist, erheischt eine regelmäßige Betheiligung an den Proben. Zugleich müssen wir es hier öffentlich aussprechen, daß wir nur diejenigen als Mitglieder betrachten können, welche an den gesanglichen Auführungen sich nach Möglichkeit betheiligen.

**Der Dirigent.**

### Mostobst,

5 bis 6 Waggons, sind zu beziehen durch

**Friedrich Dieh,**

Neunkirchen, Reg.-Bez. Trier.

Eine ältere Person, welche im Stande ist selbständig eine Haushaltung zu führen, kann sofort eintreten bei

**Ludwig Buhl, Schreiner.**

### Dienstknecht,

ein tüchtiger, findet Stelle

**Blumenvorstadt 7.**

**KAUF EIN DURLACHER LOOS!**

Für

### Anhänger der Homöopathie.

Auf vielseitigen Wunsch ist Unterzeichneter jeden Dienstag und Freitag von Nachmittags 3 Uhr ab im **Hotel zum Grünen Hof in Karlsruhe** für Kranke, welche sich einer homöopathischen Behandlung unterziehen wollen, zu sprechen.

**R. Württemb. Oberamtsarzt**

**Fischer.**

**Karlsruhe.**

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

**Noah Seih**

aus Blantenloch

nach kurzer Krankheit heute Nacht 11 Uhr im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag den 13. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Müppurrer Straße 32 aus statt.

Karlsruhe, 11. Sept. 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Karl Seih.**

**August Seih.**

**Eva Seih.**

**Pauline Solt, geb. Seih.**

**Luise Eder, geb. Seih.**

**Großherzogl. Hoftheater.**

Dienstag, 13. Sept., 92. Abon.-Vorstell. Zum ersten Male wiederholt: **Goldfische,** Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Schönthan und G. Kadelburg. Anfang halb 7 Uhr.

### Standesbuchs-Auszüge.

**Geboren:**

10. Sept.: Katharine Ernestine, Bat. Ernst

12. " Anna Sophie, Bat. Friedrich

12. " Joh. Schloffer.

Recaktion, Druck und Verlag von W. Dops, Durlach.